

Bierstädter Zeitung

Anzeiger für das blaue Bändchen

Amtsblatt

Anzeiger für das blaue Bändchen.

Erscheint 3 mal wöchentlich

Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis monatlich 2.— Mk., durch die
Post vierteljährlich 6.— Mk. und Bestellgeld.

Umfassend die Ortschaften:

Muringen, Bierstadt, Sredenheim, Dellenheim, Diedenbergen,
Erbenheim, Hefloch, Kloppenheim, Massenheim, Medenbach,
Naurod, Nordenstadt, Rambach, Sonnenberg, Wallau, Wildsachsen.

Der Anzeigenpreis beträgt: für die kleinspaltige
Petitzelle oder deren Raum 50 Pfg. Reklamen
und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro
Zeile mit 1,50 Mk. berechnet. Eingetragene
— in der Postzeitungsliste unter 1110 a. —

Redaktion und Geschäftsstelle: Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße. Fernruf 2027. Redaktion, Druck und Verlag: Heinrich Schulze, Bierstadt.

Nr. 142.

Samstag den 4. Dezember 1920.

20. Jahrgang.

Chronik des Tages.

Was jedermann wissen muß.

Reichsbankepräsident Haverstein hat die Zwangsanleihe als letzte Rettung zur Vermeidung der drohenden Finanzkatastrophe bezeichnet.

Die polnische Regierung hat wegen des Verbotes der polnischen Beistellung des oberösterreichischen Alters Vorstellungen beim Vatikan erhoben.

Nach einem Warschauer Funkpruch will auch die polnische Regierung von einer Entlassung der ausgewanderten Oberösterreicher in Aden nichts wissen, weil sie dann Fehler und Mißbräuche nicht feststellen könne.

Die deutschen Parteien Oberösterreichs haben gegen eine jenenweise oder sonstige getrennte Volksabstimmung Protest erhoben.

Der „Post. Btg.“ zufolge haben die Franzosen vorläufig auf die Ablieferung der deutschen Milchkuhe verzichtet.

Die britische Regierung hat bezeichnenderweise eine Untersuchung der Lage in Irland durch einen Ausschuss des Volksbundes abgelehnt.

Die drohende Finanzkatastrophe.

Die Zwangsanleihe — als letzte Rettung.

Die bisherigen Einnahmen aus dem Reichsnotopfer sind wie bei allen Besteuerungen weit hinter den erwarteten Beträgen zurückgeblieben. Trotz der gewiß nicht unerheblichen Vergünstigungen bei vorzeitiger Erfüllung der Steuerabgabe blieben die erwarteten Milliarden aus. Statt dessen ist die schwebende Schuld ins Unermessliche gestiegen und die Papiergeldflut erschreckend angewachsen. Um die drohende Gefahr des finanziellen Zusammenbruchs abzuwenden, beschloß die Regierung, die von der Nationalversammlung gewährten langjährigen Fristen zur Abgabe des Reichsnotopfers abzuführen und auf beschleunigte Einziehung zu dringen. Eine dahingehende Gesetzesvorlage wird zurzeit im Steuerausschuss des Reichstages beraten.

Reichsbankepräsident Haverstein über die Finanzlage.

Doch schon jetzt wird es klar, daß damit unserem Finanzelend noch lange nicht abgeholfen ist. Auf der Suche nach neuen Auswegen hatte der Steuerausschuss den Reichsbankepräsidenten Haverstein ersucht, den Standpunkt der Reichsbank zu der Frage, wie der Finanznot des Reiches zu steuern sei, darzulegen. In der letzten Sitzung des Ausschusses schilderte Haverstein daraufhin unsere finanzielle Lage außerordentlich schwarz. Wir würden unbedingt zu russischen Verhältnissen kommen, wenn nicht bald dem Finanzelend der finanziellen Verhältnisse Einhalt geboten werde. Von Ende 1919 bis jetzt ist die schwebende Schuld von 86 auf 147 Milliarden Mark gestiegen. Das große Defizit der Reichsbankverwaltung, die steigenden Löhne und Gehälter werden die schwebende Schuld in diesem Jahre noch um 30 Milliarden steigern. Der Papiergeldumlauf ist auf 75 Milliarden angewachsen.

Wir müssen mit verschärfter Macht bremsen und als diesen Hemmschuh brauchen wir nach Ansicht des Reichsbankepräsidenten in Verbindung mit der beschleunigten Erhebung des Notopfers die Aufnahme einer Zwangsanleihe. Der Vorschlag Haversteins geht dahin, daß die Vermögen in Höhe eines Bierzeils zur Anleihe herangezogen werden. Angerechnet werden soll, was jeder an selbstgezeichneten Kriegsanleihe besitzt und was bereits eingezahlt worden ist. Um die Betriebskapitalien zu schonen, sollen Betriebsvermögen nur mit der Hälfte, also mit etwa einem Achtel, herangezogen werden. Die Anleihe soll mit vier Prozent verzinst werden und von der Kapitalertragssteuer freibleiben. Die Zwangsanleihe soll zum Emissionspreis zur Einzahlung auf das Reichsnotopfer benutzt werden können, diese soll also nicht neben dem Reichsnotopfer, sondern in Verbindung mit dem Reichsnotopfer stehen.

Man hofft, daß die Zwangsanleihe in solcher Kombination mit der beschleunigten Einziehung des Reichsnotopfers etwa 20 Milliarden Mark erbringen würde, während die Beschleunigung des Reichsnotopfers allein nur 10 Milliarden erwarten läßt. Das wäre nach Auffassung Haversteins ein Betrag, den er als wesentlichen Hemmschuh für das rollende Rad der verhängenden Entwicklung unserer Finanzen ansehen könne. Es gelte die schwerste, kaum ausdenkbare Katastrophe von unserer Wirtschaft und unserem Volke abzuwenden.

Die Ausführungen Haversteins machten auf die Anwesenden so starken Eindruck, daß der Ausschuss sofort beschloß, die Regierung, die das Haversteinsche Projekt seinerzeit abgelehnt hatte, um Vorlage dieses Planes zu ersuchen. Die Weiterberatung des Regierungsentwurfes wurde vertagt, um den Parteien Gelegenheit zu geben, zu dem neuen Vorschlag Stellung zu nehmen.

Der Reichswirtschaftsminister über die Zwangsanleihe.

Der Steuerausschuss des Reichstages setzte am Donnerstag seine Beratungen über die beschleunigte Erhebung des Reichsnotopfers fort, in deren Mittelpunkt zurzeit die vom Reichsbankepräsidenten Haverstein aufgeworfene Frage der Schaffung einer Zwangsanleihe steht. Mit großer Spannung wurde die Stellungnahme des Reichswirtschaftsministers Dr. Scholz erwartet. Der Minister erklärte, daß augenblicklich das wichtigste sei, die Papiergeldflut einzudämmen. Sowohl die beschleunigte Erhebung des Notopfers als auch eine Zwangsanleihe könnte diesem Zwecke dienen. Daß der beschleunigten Erhebung des Reichsnotopfers seinerzeit vor der Zwangsanleihe der Vorzug gegeben sei, beruhe darauf, daß schon bei der Ankündigung einer Zwangsanleihe die Kapitalflucht eingestoppt habe. Ehe nicht klargestellt sei, wie man sich eine Zwangsanleihe denke, könne er sich auch nicht über ihre etwaigen Wirkungen äußern. Er vertrete den Standpunkt des Kabinetts, d. h. er wünsche Annahme der Vorlage auf schnellere Erhebung des Reichsnotopfers.

Erhöhte Besteuerung in Leipzig.

Die Leipziger Stadtverordneten beschloßen die Erhebung einer Zusatzsteuer von dem der Reichseinkommensteuer nicht unterworfenen Einkommen. Einkommen unter 12 000 Mark bei Verheirateten und unter 8000 Mark bei Ledigen bleiben frei. Die Vorlage des Rates, in dessen Namen Oberbürgermeister Dr. Rothe das Ergebnis bei der mäßigen Finanzlage der Stadt als unannehmbar bezeichnete, hatte als Steuerbegrenzung ein Einkommen von 10 000 Mark und 5000 Mark beantragt. Von dem Ertrag der Steuer soll ein Defizit von 25 Millionen Mark gedeckt werden.

Der 24. Deutsche Krankenkassentag wurde dieser Tage bei einer Teilnehmerzahl von rund 800 Vertretern von etwa 1400 deutschen Ortskrankenkassen im Berliner Lehrervereinshaus eröffnet. Nach dem Geschäftsbericht haben die Krankenkassen jetzt eine Mitgliederzahl von rund 8½ Millionen. Nach einem durch den Verbandsvorsitzenden Präsdorf-Dresden erstatteten Referat über die Vereinbarungen mit den Organisationen der Ärzte nahm die Versammlung eine längere Entscheidung an, in der es u. a. heißt: Die durch Schiedsgericht vom Juni bestimmten Honorarfälle, die bei den örtlichen Vereinbarungen von Bauschaffungen vielfach weit überschritten wurden, sind für viele Klassen auf die Dauer unerträglich. Eine weitere Erhöhung der Beiträge und Grundlöhne, wie sie im Gesetz vorgesehen, verkehren die Wohlfahrt der Krankenkassenmitglieder in ihr Gegenteil. Sie kann daher als Ausfallsmittel nicht mehr in Frage kommen. Der größte Teil der Ärzteschaft hat beim System der freien Arztwahl doch keinen Gewinn, denn die Krankenkassenmitglieder nehmen erfahrungsgemäß im Krankheitsfalle nur wenige Ärzte in Anspruch. Die Not der Ärzteschaft wird weder durch die freie Arztwahl, noch durch die übertriebene Steigerung der Honorare gemildert. Einer zu schaffenden Arbeitsgemeinschaft zwischen Ärzteschaft und Krankenkassenverbänden stimmt der Krankenkassentag gern zu. Die Grundlage dazu sei jedoch die Gleichberechtigung.

Preuß. Landesversammlung.

— Berlin, 1. Dezember.

Das Haus setzte zunächst die Weiterberatung über die Bauverwaltung, dem früheren Ministerium der öffentlichen Arbeiten, fort. Dabei begründete Abg. Meißner (Str.) einen Antrag aller Parteien, der verlangt, daß die Bestrebungen des Ruhrvereins zur Schiffarmachung der Ruhr aus tatkräftigster Unterstützung wird, ferner daß die Reichsverwaltung den Ausbau der Ruhr von Mülheim bis Hagen für große Rheinschiffe sofort zur Ausführung bringen soll.

Abg. Meißner (Str.) bittet um Beschleunigung der Bauten für die Königsberger Ostmesse, auch müßte der Bau des Elbinger Handelsbahnhofs möglichst bald in Angriff genommen werden.

Minister Döber hat große Bedenken gegen die von allen Parteien beantragte Besserstellung der technischen Beamten; bei der finanziellen Notlage des Reiches werde sie sich kaum durchführen lassen.

Der Haushalt der Bauverwaltung wird angenommen. Es folgt die Beratung des Ministeriums des Innern. Abg. Hauschild (Soz.) verteidigt den Minister Severing wegen seines scharfen Vorgehens gegen die Drangsal. Es handle sich hier um eine rein kapitalistische Organisation, deren Kampf lediglich gegen links gerichtet sei.

Abg. Dr. Nier (Dem.) begrüßt das Zustandekommen der Verfassung und spricht dem Minister das Vertrauen aus.

Abg. Heinke (Str.) spricht Einzelwünsche zur Ausgestaltung der inneren Verwaltung aus.

Damit schließt die heutige Sitzung. Die Weiterberatung wird auf Donnerstag 1 Uhr vertagt.

— Berlin, 2. Dezember.

Ergebnisdebatte im Preussenhause.

Bei der Weiterberatung des Haushalts des Ministeriums des Innern hielt der deutschnationalen Abg. Lüdke eine heftige Anklage gegen den preussischen Innenminister wegen seiner Haltung gegenüber der Selbsthülfsorganisation „Drangsal“. Wie könne man von den Bauern verlangen, daß sie sich in alleinstehenden Gehöften den größten Gefahren aussetzen? Die Organisation Escherich hatte sich weder gegen das Straßengesetz noch gegen sonstige gesetzliche Maßnahmen etwas zuschulden kommen lassen. In Bayern finde die Organisation Escherich die größte Förderung. (Unruhe und Zurufe links.) Wir brauchen in Preußen Ordnung. Und dazu sei diese Organisation unentbehrlich. (Sehr wahr! rechts.) Der Redner wendet sich gegen das Verhalten der Regierung bei Befetzung von Landratsposten, bezw. bei der Absetzung von Landräten.

Minister Severing antwortete sofort auf die gegen ihn erhobenen Vorwürfe. Die Ordnung in Preußen wird nicht durch Herrn Escherich hergestellt, sondern durch den guten Willen des Volkes zur Ruhe. Bedenken Sie, daß die Einwohnerwehren in Bayern auf dem Ausmarsch bereit stehen. Solange Bayern ein Glied des Deutschen Reiches ist, wird General Rollet in der Durchführung seines Entwaffnungsgebotes keinen Unterschied machen zwischen Preußen und Bayern. (Sehr richtig!) Bezüglich der Beschwerde über die Befetzung von Landratsposten erklärte der Minister, daß es deutschnationalen Regierungspräsidenten und Landräte gibt, die er ebenfalls in der Verwaltung missen möchte, wie unabhängige Bürgermeister und Landräte. Auch in der Verwaltung soll der Arbeiter berücksichtigt werden. Den Beamten unserer Schulpolizei dankte der Minister für die dem Vaterlande geleisteten Dienste. (Beifall.)

Abg. Dr. v. Richter (D. Vp.) teilt die Ansicht des deutschnationalen Redners in der Ergebnisdebatte. Der Minister habe sich durch das Verbot der Selbsthülfsorganisationen auf einen unhaltbaren Standpunkt gestellt. Durch Ausführungen wie die eben gemachten untergrabe der Minister Autorität und Recht im Staat. (Sehr richtig! rechts.)

Minister Severing stellt demgegenüber nochmals fest, daß gegen die Selbsthülfs- und Selbstwehrgesellschaften zur Erhaltung der Republik mit allen gesetzlichen Mitteln eingeschritten werden müsse.

Hierauf vertagt sich das Haus auf Freitag. Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des neuen Wahlgesetzes sowie die Vorlage über den Mittellandkanal.

Deutscher Reichstag.

— Berlin, 1. Dezember.

Die Münchener Verhaftung.

Die heutige Reichstagsitzung beginnt mit einer Ueberraschung. Ein schleuniger Antrag des Neukommunisten Koenen auf sofortige Haftentlassung des in München wegen Ausreizung zum Klassenhaß festgenommenen Abg. Remese (N. Soz. Links) wird, da kein Widerspruch erfolgt, neu auf die Tagesordnung gesetzt und von den zahlreichen erschienenen sozialistischen Abgeordneten angenommen, da die bürgerlichen Parteien nur schwach vertreten sind.

Keine Wirtschaftsverträge.

Das Haus tritt hierauf in die Tagesordnung ein. Reichsminister des Innern Dr. Simons begründet das eingebrachte Gesetz betreffend verschiedene Vereinbarungen zwischen der deutschen und der ungarischen, der tschechoslowakischen und der österreichischen Regierung. Die Regierung glaubt, daß mit diesen Verträgen der Wiederaufbau der Handelsbeziehungen wesentlich gefördert wird und empfiehlt daher die Verträge zur Annahme.

Bei dieser Gelegenheit wenden sich die Abg. Everling (D. Vp.), Müller-Franken (Soz.) und Erkelens (Dem.) gegen die deutschfeindlichen Ausschreitungen in Böhmen und fordern ausreichenden Schutz der deutschen Minderheit und volle Entschädigung der betroffenen Reichsdeutschen.

Abg. Breitscheid, der Schmann der Unabhängigen für auswärtige Fragen, findet es dagegen nicht so schlimm, wenn die Tschechoslowaken einige habsburgische Denkmäler umstürzen würden. Noch größeres Geschick führt der Kommunist Rot auf, der die ungarische Regierung eine Räuber- und Mörderbande nennt und ein Loblied auf das „strenge aber gerechte Regiment in Sowjetrußland“ anstimmte.

Reichsminister Dr. Simons teilt mit, daß die Prager Regierung Abhilfe und volle Entschädigung den Reichsdeutschen zugesagt habe.

Hierauf wird das Gesetz in allen drei Lesungen angenommen, ebenso ein Wirtschaftsvertrag mit der freien Stadt Danzig.

Ein Antrag Schiffer (Dem.) verlangt Zulassung der Frauen zum Vörsenbesuch, ein Antrag Varrichat (Dem.) die Zulassung von Handwerklern als Sachverständige im Reichswirtschaftsministerium, ein Antrag Dr. Nießer (D. Sp.) eine Aenderung der Stillelegungsordnung.

Bei der Fortsetzung der Aussprache stellt der Abg. Hoch (Soz.) die Behauptung auf, nach den Informationen seines Parteigenossen habe Frankreich einen erheblichen Fehlbetrag an Kohle. Unter Berufung auf die gegenteiligen Äußerungen des französischen Arbeitsministers weist der Abg. Hammer (DntL.) die Stellungnahme des Abg. Hoch für die Franzosen ganz entschieden zurück.

Abg. Benthien (D. Sp.) stellt fest, daß das Vertrauen der großen Mehrheit des Volkes zur Wirtschaftspolitik der Reichsregierung immer wachse.

Reichswirtschaftsminister Scholz sagt eine besondere Mitnahme auf Kleingewerbe und Handwerk und einen beschleunigten Ausbau der Kriegsgesellschaften zu. Er betont nochmals die ernste Lage des deutschen Wirtschaftslebens.

Dann wird die Weiterberatung auf Donnerstag 12 Uhr vertagt.

— Berlin, 2. Dezember.

Abschluß der Wirtschaftsdebatte.

Nach vierstündiger Beratung hat die Vollversammlung heute die Aussprache über den Etat des Reichswirtschaftsministeriums zu Ende geführt. Die Redner des heutigen Tages wiederholten im großen und ganzen die Wünsche der ersten Rednergarnitur, zum Teil auch erging man sich in weniger interessanten parteipolitischen Auseinandersetzungen.

Den Rednerreihen eröffnete der Reichsunabhängige Simon-Franken mit einem scharfen Vorstoß gegen das Reichswirtschaftsministerium. Dr. Hugo habe sich nach einem Bericht des Berliner Tageblatts 50 000 M. Propagandagelder für die freie Wirtschaft von den Lederhändlern zahlen lassen. (Hört! hört!) Ein solcher Mann werde noch zur Aufsicht über die Ausfuhr bestellt.

Abg. Tienreiter (Bayr. Sp.) wandte sich gegen die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Mineralöle. In Bayern würden bei einer Aufhebung allein 30 000 Treibmotoren stillstehen.

Abg. Hamm (Dem.) fordert größte Sparsamkeit in Reich, Staat und Gemeinden, Steigerung der Ausfuhr, vor allem Festsetzung der Leistungen aus dem Friedensvertrage.

Reichswirtschaftsminister Scholz erwidert auf die Angriffe des Abgeordneten Simon: Es gab nur eine Reichsleidergesellschaft, die aber seit dem 15. August vorigen Jahres liquidiert hat. Jene vom Abgeordneten Simon erwähnten 50 000 M. könnte der Abg. Dr. Hugo also höchstens von einer Privatgesellschaft erhalten haben, eine Reichsstelle kommt dabei nicht in Frage. Zum Beweismittel bei der Reichsstelle für den Außenhandel ist Abg. Dr. Hugo von meinem Vorgänger bestellt worden.

Nach weiteren kurzen Ausführungen der Abg. Nießer (D. Sp.) und Frau Lüders (Dem.) schließt die allgemeine Aussprache. Die Abstimmung über die Entschließungen soll erst bei der dritten Lesung erfolgen.

In der Einzelberatung protestieren die Abg. Herz (N. S. r.) und Hoch (Soz.) gegen eine evtl. Auflösung der Sozialisierungskommission.

Reichswirtschaftsminister Scholz gibt zu, daß die Verschmelzung der Sozialisierungskommission mit dem Reichswirtschaftsrat ernstlich erwogen werden muß. Die Sozialisierungskommission wird darüber selbst gefragt werden.

Damit ist der Haushalt des Wirtschaftsministeriums erledigt. Die Abstimmungen finden bei der dritten Lesung statt.

Das Haus vertagt sich wegen des Parteitages der Deutschen Volkspartei auf Montag, den 6. Dezember, 2 Uhr: Haushalt des Ernährungsministeriums.

Volkswirtschaftliches.

3. Bevorfundene Senkung der Kaffeepreise. Wie die „B. S. am Mittwoch“ aus dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft erfährt, ist der Kaffee-Einfuhrverein in Hamburg im Einverständnis mit dem Reichsfinanzministerium nunmehr angewiesen worden, Anträge auf Einfuhr von Kaffee ohne Bindung an ein bestimmtes Kontingent zu bewilligen. Zur Einfuhr soll jedoch nur gewöhnliche Konsumware zugelassen werden. Es wird damit eine wesentliche Besserung der Kaffeeversorgung und eine Senkung der Kaffeepreise erreicht werden.

3. Berlin, 2. Dezbr. (H. S. r.) Die wenig erfreulichen Mitteilungen des Reichsbankpräsidenten im Steuerauschuß des Reichstages blieben ohne großen Einfluß auf die Kursgestaltung. Auf dem Devisenmarkt gab es nur geringe Veränderungen. Das Zwanzigmarkstück in Gold wurde mit 290 Mark gefragt und mit 295 Mark angeboten.

3. Berlin, 2. Dezbr. (B. S. r.) (Warenmarkt.) Blatmais 203—208, Roggenstroh 24—26, Weizenstroh 24—26, Maisstroh 21—23, Hafer 33—36, Weizenheu 32—33, Gerstheu 39—42, Kleeheu 46—50, Erbsen 400—420, Bohnen 140 bis 150, Pelusaten 150—155, Ackerbohnen 160—170, Viktoriaerbsen bis 260, Kichererbsen bis 200, Futtererbsen 170—175, Gerbellen alt 70, neu 90—100, Lupinen blau 70—75, gelb 90—100, Munkelrößen 7,50—8, Mähren rot 15—18, gelb 13—14, Rapssaat 430—440, Weizen 270—280, Mohn 650—710, Senf 250—290 für 50 Kilo ab Seefracht.

Lotales.

Δ Rückgabe von Orden und Ehrenzeichen. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Die Preise, für die bisher den Besitzern von Orden und Ehrenzeichen bezw. deren Hinterbliebenen die Auszeichnungen zu Eigentum überlassen werden konnten, sind mit Rücksicht auf den gegenwärtigen hohen Wert des Goldes und des Silbers um 100 Proz. erhöht worden. Bei dieser Gelegenheit wird darauf hingewiesen, daß die Bestimmungen über die Rückgabe erledigter Orden und Ehrenzeichen nach wie vor in Kraft geblieben sind. Es müssen demnach alle Auszeichnungen, soweit sie nicht durch Kauf erworben oder nach den Bestimmungen von der Rückgabe ausgeschlossen sind, nach dem Ableben der Inhaber an den Staat, der sie beschafft und den Beliehenen nur leihweise überlassen hat, auch wieder zurückgeliefert werden. — Kriegsauszeichnungen kommen hierbei nicht in Frage.

Sonntagsgedanken.

(Nachdruck verboten.)

• Ueber die Erde jagt eine Herde wilder Rasse. Feuer sprühen ihre Wäflern, Gift schäumen ihre Leffen, Splitter und Scherben schlagen ihren Hüfe. Diese Rasse sind ein Faktor in der Weltordnung wie der Seesturm und die Feuersbrunst oder der Eisberg.

Eines jeden Erdenpilgers Pfad kreuzen diese unbändigen Renner. Und die meisten erschrecken beim Anblick der auf sie zuschenden Tiere, verhallen verzweifelt ihr Gesicht und werfen sich ihnen unter die Hüfe, die ihnen Herz und Hirn mit flüchtigem Aufschlag zerstampfen. Manche klammern sich an die Mähne des tobenden Springers und lassen sich schleifen bis ihre Glieder zerissen. Nur wenige wagen, sich auf den Rücken des Rosses zu schwingen. Doch die wahnsinnige Jagd verwirrt diesen Rähnen meist die Sinne und sie stürzen. Nur ganz wenige lernen die wilden Rasse zu bändigen und nach ihrem Willen zu lenken.

Das sind die großen Kunststreiter der Weltgeschichte, die ihr Schicksal willig angenommen, die es stark getragen und so schließlich siegreich gebändigt haben.

Nun frage du dich, deutsches Volk, wo du zu deinem schweren, vielleicht aber notwendigen Schicksale dich stellen willst. Jammer und Verzweiflung hilft nichts. Schicksale sind notwendig und spielen in der göttlichen Weltord-

nung ihre Rolle wie der Seesturm und die Feuersbrunst wenn das menschliche Auge auch zunächst nur die vernichtende Wirkung sieht. So bleibt nur die Wahl: Sieg oder Untergang, unter die Hüfe geraten oder sich in den Sattel schwingen.

Bis heute sehen wir Millionen hoffnungslos sich in den Staub werfen und zermalmt werden. Hunderttausende stürzen sich blind dem Schicksal entgegen und werden zu Tode geschleift. Tausende vielleicht wagen den Sprung auf den stürmenden Renner, aber sie stürzen.

Was uns noch immer fehlt und was die Rettung uns nur geben kann, das ist der eine große Schicksalsreiter, der trotz der wahnsinnigen Jagd, die dem Abgrund entgegengeht, die Nerven stark und den Willen rein genug sich erhält, um dem wilden Renner einen ungebrochenen und unbeugsamen Willen fühlen zu lassen, der ein Führerwille und zugleich ein Erlöserwille wäre für sein ganzes Volk.

• Einen Lichtbildvortrag veranstaltet morgen Sonntag abends 8 Uhr der hiesige Frauenverein im Saale der Kleinkinderkulturst. Am Nachmittag um 5 Uhr findet derselbe Vortrag für Kinder statt und ist der Eintrittspreis auf 50 Pf. ermäßigt.

• Wohltätigkeitsabend mit Tanz heute Abend ab 6 Uhr im „Bärensaal“, veranstaltet von der hiesigen Ortsgruppe des Internationalen Bundes der Kriegsober Deutschlands. Auch diese Veranstaltung dient gleich der am vergangenen Samstag abgehaltenen Wohltätigkeitsveranstaltung des Reichsbundes, Unterstützungszwecken und kann der Besuch daher warm empfohlen werden.

• Die Elektrische Straßenbahn hat den Fahrpreis neuerdings erhöht und zwar kostet die kürzeste Strecke also Bierstadt oder Höhe bis Wilhelmstr. 70 Pf. und bis Bismarckring 80 Pf.

• Haus- und Grundbesitzerverein. Die Mitgliederversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins im Gasthaus zum Tannus erfreute sich eines außerordentlich starken Besuches. Die Notlage des Hausbesitzes läßt auch die sonst lauen allmählich austauen, denn die Maßnahmen, mit denen man bisher den Hausbesitzer zu knebeln und zu verwalten verstand, sie müssen gesprengt werden. Der Vorsitzende Herr Maurermeister Weyer, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und erteilte zunächst dem Herrn Direktor Gramer-Wiesbaden das Wort. Der Redner sprach zunächst über die immer noch wachsenden Steuern und Lasten, die dem Hausbesitzer aufgebürdet werden. Er beizog wie loyal die weitaus größte Zahl der Hausbesitzer bei Ausbruch und während des Krieges gehandelt haben. Wie viele Mieten wurden heraus gegeben und zwar für die Dauer mehrere Jahre. Wie wurden weitgehende Zugeständnisse an die Familien der Kriegsteilnehmer gemacht und zum Danke dafür hat man jetzt den Hausbesitzer selbst in Zwangswirtschaft genommen, in einer Zeit, wo man überall die Zwangswirtschaft fallen lassen will. Der Redner sprach von dem preussischen Grundsteuersteig. Dasselbe hat Aussicht auf Annahme und wird bereits mit dem 1. Januar 1921 in Kraft treten. Diese Steuer beträgt jährlich 10 pro mille, und zu derselben können noch Zuschläge erhoben werden. Kleinere Hausgrundstücke, wie wir dieselben durchweg hier in Wiesbaden haben sollen mit dem halben Betrag herangezogen werden. Ueber die Abwälzung enthält das Gesetz folgendes: „Nicht alle Grundbesitzer werden in der Lage sein, die gesamte Grundsteuer allein zu tragen. Dies gilt besonders für den städtischen Zinshausbesitz. Für ihn ist die preussische Höchstmietenverordnung die Mög-

TRAURINGE

Fugenlos, mod. Kugelform, in matt und glanz, in 8, 14-, 18- und 22-kar. Gold von Mark 30.— an.

Juwelier Singer

Langgasse 4

WIESBADEN

Telefon 840.

Der Herr von Zimmer Nr. 19.

Kriminalroman von Walter Brand.

65) (Nachdruck verboten.)

Er lachte. Es sollte heiter klingen, kam aber fast schrill heraus. „Lassen wir also dieses Thema fallen. Ich höre vor meiner Abreise von Fräulein Allmers gütlich erwähnen, daß Sie die Braut eines Herrn Dr. Heller seien. Nun lernte ich neulich in Köln einen charmanten Herrn dieses Namens in meinem Hotel kennen. Ist dieser Herr vielleicht der Glückliche, dem Sie einmal als Gattin in sein Heim folgen wollen? Wir hatten verabredet, uns hier zu treffen, und es sollte mir eine große Freude sein, mit dem Herrn Dr. Heller auch Sie begrüßen zu können. Deshalb wiederhole ich meine Bitte, meine Freundschaft und keine Mißverständnisse.“

Herr Dr. Heller war neulich in Köln, wiederholte sie förmlich. „Aber Ihre persönlichen Beziehungen zu diesem Herrn können mein eigenes Tun und Lassen nicht weiter beeinflussen.“

„Sie sprechen sehr teilnahmslos von Ihrem Herrn Verlobten“, rief er, über ihre Kälte tief erregt. „Herr Dr. Heller denkt anders wie Sie.“

„Ich bedaure, nicht anders sprechen zu können, als es geschehen ist, und wie es mir einem fremden Herrn gegenüber angemessen erscheint. Aber verzeihen der Herr Baron, jenes Allingers gilt mir.“

Eine knappe Verbeugung, und sie war draußen. Vizzi Allmers kam ihr entgegen. „Entschuldige, Alara, daß ich nach dir gellingselt habe, aber ich konnte dich nicht finden. Du warst in Nummer 19?“

„Ja. Der Herr Baron von Hellberg hat mich etwas aufgehalten. Er sagte mir Komplimente.“

„Das sieht ihm ähnlich“, erwiderte Vizzi lüdel. „Und was hast du darauf gesagt?“

„Daß es der Komplimente nicht bedürfe, da ich hier lediglich meine Pflichten tue“, sagte Alara. Die Freundin schüttelte den Kopf. „Wirklich, Alara, nimm es mir nicht übel, wie kannst du zu diesem netten Herrn so kargbütig sein? Er interessiert sich doch sichtlich für dich.“

Ueber Alara Brandts Gesicht suchte es. „Lassen

wir das, wir einigen uns hierin nicht. Aber was wolltest du denn von mir?“

„Du wirst bis an die Decke springen, mein Kind“, antwortete Vizzi übermütig. „Wenn du es hörst. Also dein Bräutigam hat deinen Vater in der Polizeidirektion angeklagt, daß er heute abend oder morgen früh wieder bei dir sein werde. Nun Mädchen, so jubiliere doch!“

Alara hatte fassungslos diese Worte angehört. Dann rief sie unwillkürlich aus: „Aber das ist ja unmöglich!“ Was steckte wieder dahinter? Wenn der Baron und Dr. Heller ein und dieselbe Person waren, so konnte Dr. Heller nicht zu ihr kommen, da der Baron doch hier in der „Eisernen Krone“ war.

Vizzi tippte ihr mit dem Zeigefinger vor die Stirn. „Na, du bist mir eine püßige Braut. Statt dich auf die Heimkehr deines Liebsten zu freuen, sagst du, das sei unmöglich? Ich verstehe dich nicht.“

„Verzeihe mir“, begütigte Alara. „Mein Bräutigam ist doch am Rhein, wie kann er da so schnell hier sein?“

„Wie du sprichst! Als ob es etwas besonderes wäre, im Expresszug von Köln zu uns herüberzurutschen. Aber er ist gar nicht mehr in Köln, sondern in Hamburg, wohin er plötzlich gerufen wurde. Von dort hat er telephonierte, so sagt dein Vater“, ergänzte Vizzi ihre Worte.

„Hat er selbst gesprochen?“ fragte Alara fiebernd. „Ja, danach habe ich mich nicht erkundigt“, versetzte die Freundin. „Das halte ich doch für selbstverständlich. Aber höre mal, Alara, Alara, du bist doch nicht deshalb so kühl bei dieser Freudenbotschaft, weil du ein schlechtes Gewissen hast? Denkst du an den Nachtbummel mit meinem Friz?“

In Vizzi Allmers tobt die Reugier, daß sie es fast nicht mehr aushalten konnte. Friz Bollhardt hatte ihr unter dem Siegel strengster Verschwiegenheit erzählt, daß Alara bei jenem nächtlichen Ausgang in der Bar des Palais International ihren Bräutigam gesehen habe. Daß es so gewesen war, schloß ja gar nicht aus, daß Dr. Heller heute in Hamburg war. Das konnte sich auch Alara recht gut selbst denken. Weshalb sprach sie da von unmöglich? Jeder von ihnen beiden hatte auf elame

faust den Nachtpaziergang gemacht, und nun drohte es doch an den Tag zu kommen. Na, da hatten sie sich gegenseitig nichts mehr vorzuwerfen. Aber eben deshalb brauchte doch Alara keine Geheimnisfräulein mehr zu treiben.

„Alara, willst du mit nicht sagen, was dich bedrückt“, bat Vizzi. „Du weißt, ich nehme den herzlichsten Anteil an allem, was dich angeht.“

Alara sah sie mit großen Augen an, als hätte sie nichts vernommen. „Morgen, also morgen“, murmelte sie vor sich hin, „muß es sich entscheiden.“

„Was soll sich entscheiden?“ fuhr Vizzi auf. Aber ihre Freundin antwortete nur durch eine stumme abweisende Handbewegung.

„Morgen muß es sich entscheiden“, wiederholte Alara Brandt, als sie nachher wieder auf ihrem Zimmer war. Sie hatte bereits den notwendigen Schritt dazu getan, indem sie ihre Briefe nach Köln, die sie in dem Geheimbehälter des Kamins auf Zimmer Nr. 19 gefunden hatte, an sich genommen hatte. Wenn der Baron von Hellberg an dieser geheimen Stelle nachsah, wie doch ganz sicher zu erwarten war, so mußte er die Briefe vermissen. Und sein Verdacht konnte dann nur auf sie fallen.

Vielleicht war diese Durchsuchung von ihm auch schon geschehen, und das Telefongespräch aus Hamburg war bereits die Folge davon. Daß Dr. Heller, alias Baron von Hellberg, selbst in Hamburg gewesen gewesen war, war natürlich ausgeschlossen. Aber um Kniffe und Piffe war er ja nie verlegen. Alara sah alles, morgen kam die Entscheidung.“

Sie hätte nicht Vizzi Allmers gegenüber auszusprechen brauchen, daß Dr. Heller unmöglich zurückkehren könne. Es war vielmehr selbstverständlich, und es würde dann alles so kommen, wie es kommen mußte. Es ging um Leben und Tod, als sie das dachte. Doch zu streichen war bei diesem Gedanken nichts, denn ein Verbroder, wie der es war, der sich unter dem Namen des Barons oder Dr. Hellers verbarg, war zu allem fähig.

(Fortsetzung folgt.)

lichkeit der Abwälzung auf die Mieter, außer bei laufenden Beträgen, für die das in Aussicht stehende Reichs-mietengesetz eine Regelung treffen wird.“ Interessant waren die Ausführungen des Redners, nach welcher der Fiskus staatliche Wohnungen bis zu 300 Proz. gesteuert habe. Der Beamten-Wohnungsverein Wiesbaden hat festgestellt, daß ein Mietzuschlag von 62 Proz. erforderlich sei, wenn dieser gemeinnützige Verein weiterhin ohne Zuschüsse auskommen will. Dabei stehen dieser Vereinigung Hypothekengelder zu 3 Proz. Verzinsung zur Verfügung. Herr Stadtverordneter Hartmann begann seine Ausführungen, indem er mitteilte, daß die 13 Befahrungshäuser welche 129 Wohnungen enthalten mit 13 Millionen Mk. veranschlagt sein. Eine Wohnung erfordert demnach ein Baukapital von 100 775 Mk. oder zu 7 Proz. gerechnet ein n Mietsaufwand von 5425 Mk. Wie soll da der Wohnungsnot abgeholfen werden? Der Redner verspricht sich erst dann eine wirkliche Abhilfe, wenn das Baukapital wieder eingreifen kann. Dies wird aber erst wieder in dem Moment geschehen, wenn das Bauen rentabel sein wird. Statistisch ist festgestellt, daß die öffentlichen Lasten allein um 14,6 Proz. gestiegen sind. Herr Hartmann betonte, daß die Regierung zu Wiesbaden gegen die 40 Proz. Erhöhung der Miete in Wiesbaden zwar Einspruch erhoben habe, diese Erhöhung aber nicht verjagt habe. Die Sachverständigenkommission sei vom Bezirksausschuß, der nun endgültig in dieser Sache entschieden wird auf 5 Vermieter und 5 Mieter gesetzt worden. Herr Hartmann empfahl dem hiesigen Verein den Anschluß an den Provinzialverband und einen etwaigen Zusammenschluß der Vororte mit Wiesbaden. Auch einer demnächstigen Erhöhung des Mitgliederbeitrages stimmte die Versammlung im Prinzip bei, doch soll diese Angelegenheit einer späteren Versammlung zur Regelung vorbehalten bleiben. Wie sehr der Entwurf ungeeignet ist, der Arbeiter keine erhöhte Miete nicht zahlen, bewies Herr Hartmann an einem konkreten Beispiel. Ein Arbeiter zahlte vor dem Krieg für eine kleine Wohnung monatlich 18 Mk. bei einem Tagesverdienst von 4,50 Mk. Heute zahlt er 21,60 Mk. bei einem Tagesverdienst von 4,50 Mk. Vor dem Kriege mußte er monatlich 4 Tage für die Miete arbeiten; heute hat er in einem halben Tage die Miete verdient! Ähnlich dürften die Verhältnisse in der Stadt liegen. Nehmen wir ein Jahresverdienst eines Arbeiters von dem Kriege mit 1500 Mk. an, so mußte derselbe bei einem Mietpreis von 250 Mk. volle 2 Monate für seine Miete arbeiten. Heute hat er die Jahresmiete von 300 Mk. fast in einer Woche zusammen. Es wurde folgende Entschlüsselung einstimmig angenommen: Nach den Ausführungen der Referenten beantragt die heutige Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins Bierstadt da die bisherigen Mietzuschläge von 18 Proz. bei Witwen nicht mehr genügen, den Vorstand unverzüglich bei den maßgebenden Stellen eine bedeutende Erhöhung dieses Zuschlags zur Friedensmiete von 1914 zu beantragen. Unseren beiden war es nicht mehr möglich in der Wohnungskommission zu verbleiben. Es wurde allgemein die Notwendigkeit anerkannt, daß der Wohnungskommission ein unparteiischer Vorsitzender mit Stimmrecht zugeteilt werden muß, wenn die Kommission konkrete Arbeit leisten soll. Die Versammlung empfahl den Gemeindeförperschaften die Wahl der 3 Herren Heinrich Fraund, Wilhelm Kemp und Karl Vogel, Dachdecker. Angenehm ist ein solches Amt nicht, wie auch schon Hartmann betonte, da die Kandidaten der Gegenseite durchweg von der ersten Bank entnommen sind. Die sehr anregend verlaufene Versammlung wurde vom Vorsitzenden mit einem warmen Danke an die trefflichen Redner geschlossen.

Wetterbericht.

5.—6. Nachts Regen und Schneefall, vorübergehend etwas heiter, darauf wieder Regen oder Schnee, Wind stark. 7.—8. Nachts Schneefall, Fröh Rauhfrost und meist bewölkt, wiederholte Schneefall, Wind ziemlich stark.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 5. Dezember 1920.

2. Advent.

Morgens 10 Uhr: Herr Kandidat Amborn von Wiesbaden, Lieder Nr. 35. — 193. — 42. —
Lekt: Ev. Lukas 17, 22—30.

Morgens 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nr. 215. —
Ev. Johannes 1, 29—34.

Kath. Kirchengemeinde.

Sonntag, den 5. Dezember 1920.

8 Uhr hl. Messe.

9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt.

2 Uhr Rosenkranzandacht.

Vertrags 7.10 Uhr heilige Messe.

Bekanntmachungen.

Betr. Ausgabe von Zuckerkarten.

Am Montag und Dienstag nächster Woche werden im Rathaus hieselbst, Zimmer 6, die Zuckerkarten für den Dezember-Zucker ausgegeben und zwar:

am Montag für die Inhaber der Brotkarten Nr. 1 bis 1000 und
am Dienstag für die Inhaber der Brotkarten Nr. 1001 bis 2000.

Die Abholung hat unbedingt an diesen Tagen zu erfolgen.

Die Stammabschnitte der Brotkarten für die 17. Woche sowie die am nächsten Montag zur Ausgabe gelangenden Zuckerkarten sind spätestens am Dienstag den 7. ds. Mts. in den Geschäften abzugeben, in welchen die einzelnen Haushaltungen das in der kommenden Woche zur Ausgabe gelangende Weizenmehl bzw. Zucker beziehen wollen. Die Inhaber von Weizenkartons brauchen den Stammabschnitt der Zuckerkarten nicht in einem Geschäft abzugeben, da sie sämtlich in einem noch näher zu bestimmenden Geschäft mit Weizenmehl anhand einer Liste beliefert werden. Ueber den Zeitpunkt der Ausgabe, Preis und Menge der angeführten Waren erfolgt am nächsten Dienstag noch besondere Bekanntmachung.

Von Montag, den 6. d. Mts. an können auf der hiesigen Bürgermeisterei am Zimmer Nr. 6 die neuen Mahlkarten gegen ein Entgelt von 20 Pfg. das Stück abgeholt werden.

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß dieselben nur in den Vormittagsstunden von 8—12 Uhr verausgabt werden.

Dem Kommunalverband stehen noch eine größere Anzahl Kindersweater Größe 3 zum Verkauf an Minderbemittelte zur Verfügung. Dieselben werden zu 31,30 Mk. das Stück auf dem Landratsamt, Zimmer 25, abgegeben. Bierstadt, den 4. Dezember 1920.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Dankfagung.

Für die große Anteilnahme, sowie für die vielen Kranzspenden anlässlich des Hinscheidens unserer treuen, unvergeßlichen Entschlafenen sagen wir allen herzlichen Dank. Besonders danken wir allen Denen, die uns tröstend zur Seite standen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

August Heymann,
Schmiedemeister.

Gelegenheitskauf!

Grosser Posten

Gerstenkornhandtücher

ca. 50/100 gross Stück 12 Mk.

Gebrüder Abraham

Bierstadt.

Internationaler Bund der Kriegsoffer, Deutschlands.

Ortsgruppe Bierstadt.

Samstag, den 4. Dezember 1920.

im Saalbau zum Varen (Besitzer Karl Friedrich)

Wohltätigkeitsabend

mit Tanz

zum Besten unserer Krieger.

Witwen und Waisen.

unter gütiger Mitwirkung der hiesigen Vereine sowie Einzelaustreten der Herren Karl Schmidt II., Fr. Körschner, W. Riffing, Otto Klein und Paul Schäfer.

Anfang 6 Uhr. — Tombola. — Kassenöffnung 6 Uhr.

Der Saal ist gut geheizt.

Wir laden die verehrl. Einwohnerchaft Bierstadts herzlich ein und sichern allen Besuchern einige recht genügende Stunden zu.

Karten im Vorverkauf sind zu haben in der Drogerie Arthur Lehmann. Gegenstände für die Verlosung bitten wir in Anbetracht des wohltätigen Zweckes reichlich stiften zu wollen und werden dieselben angenommen in der Drogerie Arthur Lehmann, Wiesbadenerstraße 4, Otto Goshke, Blumenstr. 6, Emil Hardt, Hermannstr. 1.

Der Vorstand.

Fußballsportverein Bierstadt.

Samstag, den 4. d. Mts., abends 8 Uhr Mitglieder-

versammlung im Vereinslokal.
Sonntag, den 5. d. Mts., mittags 2 Uhr Wettspiel der I. Mannschaft in Rembach. Abmarsch 12 1/2 Uhr vom Vereinslokal.

Der Vorstand.



„Sängerverein Frohsinn“

— Bierstadt. —

Den Herrn Sängern zur Kenntnis, daß die nächste

Gesangsprobe

Montag, den 6. Dez. stattfindet. Wir bitten um pünktliches und pünktliches Erscheinen. Beginn der Probe punkt 7 1/2 Uhr.

Mit Sängergroß

Der Vorstand.

Frauenverein Bierstadt.

Zu dem am Sonntag, den 5. Dezember im Saale der Kleinkinderschule, abends 8 Uhr stattfindenden

Lichtbildervortrag

(Bilder aus der Schweiz)

werden die Mitglieder des Vereins sowie Gäste hiermit freundlichst eingeladen. Der Eintritt ist frei, doch werden am Saaleingang freiwillige Gaben zu Zwecken des Vereins entgegengenommen.

Derselbe Vortrag findet für Kinder bei einem Eintrittspreis von 50 Pfg., mittags 5 Uhr statt.

Gesellschaft Rämbern.

Sonntag, den 5. Dezember, abends 7 Uhr findet

Gedenktafelfeier

im Gasthaus zur Friedrichsruhe (Bes. H. Hofmann) statt. Wir laden zur dieser Feier unsere werten Ehrenmitglieder und Mitglieder nebst Angehörigen höflich ein.

Es ist Pflicht der Mitglieder unseren Gefallenen Mitgliedern und Kameraden diese Ehre zu erweisen u. daher zahlreich zu erscheinen und an der Feier teilzunehmen.

Der Vorstand.

Bereinigte Fuhrwerksbesitzer Bierstadt.

Wir laden unsere Mitglieder zu der am Montag, den 6. Dezember, abends 8 Uhr stattfindenden

Versammlung

bei Gastwirt Klein, wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ganz ergebenst ein. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer u. Kriegshinterbliebenen

Ortsgruppe: Bierstadt.

Durch günstiges Angebot sind wir in der Lage unseren

Mitgliedern

Weihnachtskerzen

zum billigen Preise abzugeben. Der Karton (30 Stück) in verschiedenen Farben und prima Qualität kostet 6 75 Mk. Bestellungen werden bis spätestens Mittwoch, den 8. ds. Mts. bei dem Vorsitzenden Herrn R. Becht Blumenstraße 13 entgegengenommen.

Der Vorstand.

Die allgemeine Sterbekasse Bierstadt

hat am Donnerstag den 9. Dezember abends pünktlich um 8 Uhr beginnend im Gasthaus zum Anker eine

II. Mitgliederversammlung ab,

nachdem die Versammlung am 27. November nicht beschlußfähig war. Tagesordnung: Beschlusseckung über Auflösung der Kasse oder Weiterbestehen derselben im Anschluß an die Heffen-Kassenausgabe Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Wiesbaden. Event. Erhöhung der Beiträge.

Diese II. Versammlung wird auf alle Fälle beschlußfähig sein, und die nicht erscheinenden Mitglieder haben sich den Beschlüssen der Versammlung zu unterwerfen. Um pünktlichen, zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Konsumverein

f. Wiesbaden u. Umgegend.

(Verteilungsstelle Bierstadt.)

Wir bringen unseren Mitgliedern zur Kenntnis, dass wir von jetzt ab wieder

4 Proz. Rückvergütung

auf alle

Gemeindeverteilungswaren

geben. Es werden also Bons abgegeben

Wir dürfen daher erwarten, dass die Mitglieder bei der nächste Woche erfolgenden Zuckerverteilung die Zuckerkarten wieder restlos bei uns abgeben.

Der Vorstand.

Aufwartung

gekauft, täglich von 8—10 Uhr. (Lokal, Bierstädterstraße 8, I.)

Kauft am Platze!

Drogerie Lehmann

empfiehlt als ein schönes, praktisches Weihnachtsgeschenk eine Flasche

Albihaarwasser à Flasche 7.50 Mk. Ferner zu Geschenkzwecken geeignet: Lanolinseife mit dem Pfeilring à Stck 4.50 Mk. Kalodermaseife à 7.50 Mk. und andere in Friedensqualitäten. Parfüms in allen Preislagen — Kölnisches Wasser à Flasche 5.— Mk. und Johann Maria Farina — Haarpomaden und Haaroole — Kämme — Zahn- und Nagelbürsten — Rasierseifen und -Pinsel.

Hautkremes in altbeliebten Packungen werden auch vielfach ein willkommenes Weihnachtsgeschenk sein.

Gebrannte Kaffees Pfund 28.—, 30.— und 32.— Mk., Schokoladen in Tafeln von David Söhne, Halle a. S., Kochschokolade in 1/2 Pfd.-Tafeln à 10.— Mk. (sehr preiswert), Kekes 1/4 Pfd. 3.50 Chinesische Theemischung, ergiebige, feine Qualität, in 50 Gramm Kartons à 3.50 Mk., 100 Gramm Kartons à 6.75 Mk., Holländer Kakao in 1/4 Pfd. Packung à 4.50 Mk.

Die gute 65 Pfg. Cigarre in 50er Packung zu ermäßigtem Preis; ausprobiert gute Sorten à 80 Pfg., 90 Pfg., 1.— Mk., 1.20 Mk. u. 1.50 Mk. 100 Gramm-Packungen Förstertabak — Pastorentabak und 100 Gramm Mittelschnitt prima Holländer rein überseeisch à 5.50 Mk. allbeliebt.

Baumschmuck in neuartiger Ausführung und Baumkerzen in weiß und bunt. Besichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet.

Zur Weihnachtsbäckerei empfehle in stets frischer Ware: Zitronenessenz und Mandelessenz in Gläsern à 2.— Mk. Vanillezucker in Päckchen à 50 Pfg. Nelken, Zimt, Anis, Koriander, Pfeffer, Vanille in Stangen, Backpulver verschiedener Sorten, Gustin, Hirschhornsalz, Pottasche etc. Backwachs Platte 1.— Mk. Rosenwasser, garantiert reinen Bienenhonig Pfund 24.— Mk.

Drogerie Lehmann, Wiesbadenerstr. 4, Tel. 3267.

Alle freigegebenen Apothekerwaren und medizinischen Thees, Drogen, Farben, Lacke, Chemikalien, Verbandstoffe, technische Artikel und Mineralwässer.



Zum Weihnachtsfeste

empfehle mein gut sortiertes Lager in
Wand-, Wecker-, Küchen-Uhren
Taschen-Uhren, Armband-Uhren
Schmucksachen

Zigarrettenetuis

:—: Trauringe :—:

zu den billigsten Tagespreisen.

Franz Müller, Uhrmacher,
Bierstadt Wiesbadenerstrasse 14.

Derjenige Mann, der mir das Laub vom Acker holt ist beobachtet und erkannt. Sollte er sich nicht binn. 8 Tagen entschuld. erf. gerichtet. Anz. Babeski.

1 Paar weisse Ballschuhe, Handschuhleder, kaum getragen u. ein brauner Wuff zu verkaufen. Walthers, Bierstadt, Markt aße 15, II.

Ueber- + Glücklich

haben Sie mich gemacht. Die Wirkung trat nach knapp zwei Tagen ein. Sie schickten mir wirklich etwas Wunderbares. . . schreibt Frau F. S. Seiden Sie auch unter der gefürchteten

Regelstörung?
Dann fassen Sie bitte Vertrauen zu mir, auch dann, wenn alle teuren und marktüblichen angepriesenen Mittel versagen. Auch Sie sollen glücklich sein! Keine Berufstörung, vollkommen unschädlich, Garantie, Zufriedenung völlig bisfret.
Versand E. Sternberg 659 Berlin 29. 68.

Kuhl's Zahn-Atelier

Tel. 2577 Wiesbaden Tel. 2577
Schwalbacher Str. 52, Ecke Emserstr.

Sprechstunden:

Von 9—5 Uhr, Sonntags von 9—11 Uhr.

Persönliche u. schonendste Behandlung wird zugesichert — Mässige Preise.



Paul Rehm,
Zahnpraxis
Wiesbaden

Friedrichstr. 50 I.

Zahnschmerz beseitigung, Zahnziehen, Nervösen Plombieren, Zahnregulierungen, Künstlicher Zahnersatz in div. Ausführung u. A. m.
Sprechst.: 9—6 Uhr. Telefon 3118.
DENTIST DES WIESBADENER BEAMTEN-VEREINS.

Rolladen- und Jalousien-Werkstätte
A. Metzger und W. Krombach,
Mauritiusplatz 3 Wiesbaden Fernruf Nr. 3797

liefern und reparieren

Rolladen und Jalousien aller Art schnell u. preiswert
Einzigstes und ältestes Spezialgeschäft am Platze.
Kommen auch jederzeit nach auswärts.

Trauringe

Dukatengold 900 gestempelt
18 kar. Gold 750
14 kar. Gold 585

8 kar. Gold 333 gestempelt von 30.— an.

Enorme Auswahl stets am Lager.

Bok, Kirdgasse 70
gegenüber Hauptplatz
Wiesbaden.

Wallhalla-Lichtspiele

Wiesbaden Mauritiusstr.

Die Jagd nach dem Glück.

Ein symbolisches Filmschauspiel in 6 Akten.

Der Vorstadt-Caruso

Lebensbild in 3 Akten n. d. Volksstück „Am grünen Weg“ von Heinrich Leo.

Pelzwaren

in moderner Aus- führung



Annahme von Neu- anfertigungen Umarbeiten und Reparaturen

Weihnachten

empfiehlt

Kürschner D. Brandis,

Wiesbaden, Langgasse 39, I.

Auch Ankauf und Färben von Fellen aller Art, wie Hasen, Kanin, Zickel, Füchse, Marder, Iltisse usw.

Schulranzen

Reisekoffer, Blusen- koffer, Handtaschen, Portemonnaies, Rucksäcke, Hosenträger

A. Letschert
10 Faulbrunnenstrasse 10.

Beste Betten sehr preiswert!

Metallbettstellen mit Zugfeder- maträtze	625, 465,	325
Metallbettstellen einfache Ausführung	85,	65
Kinderbetten	425, 330, 290,	175
Holzbettstellen	525, 375,	180

Matratzen

Seegrasmatratzen Steilig mit Keil	450, 375, 250	125
Wollmatratzen Steilig mit Keil	525, 425, 330,	235

Kapok- und Rosshaarmatratzen

Deckbetten	550, 450, 320, 280,	230
Kissen	180, 140, 120, 95,	65

Bettfedern und Daunen

Schlafdecken	470, 325, 250, 150,	87.50
Steppdecken	475, 330,	195

Schlafzimmer-Einrichtungen

Kleiderschränke, Waschkommoden usw. sehr preiswert.

Bettenspezialhaus Buchdahl,

Wiesbaden, 4 Bärenstrasse 4.

Wintergarten-

Schwalbacher Str. 8 Ecke Rheinstr.
Wiesbaden Telefon 6029.

Sonntag, den 5. Dezemer
ab 3 Uhr

Kaffee-Konzert mit Ball

Kein Weinzwang
Bier in Karaffen